

Jahresbericht 2008



Inhalt

Bericht des Präsidenten des Heimvereins	3
Bericht des Gesamtleiters	4
Bericht des Schulleiters	7
Bericht Wohngruppen	9
Bericht Betreutes Wohnen	12
Kennzahlen	15

Zukunft hat Herkunft

2008 ist das erste Jahr nach Hermann Binelli. Er wird am 22. Februar im Schulhaus des Schulheims und anschliessend im grossen Saal des Gemeinde- und Kulturzentrums Aadorf von aktiven und ehemaligen Mitarbeitenden, vom Heimverein, von der Familie, von Behördenvertretern sowie von privaten und beruflichen Freunden verabschiedet. Die vergangenen 35 Jahre mit dem Umzug und dem Namenswechsel vom „Heimverein Sonnenbühl“ in Brütten zum „Schulheim Elgg“ werden in mehreren Beiträgen in Wort und Bild in Erinnerung gerufen. Die markanten Änderungen in dieser Zeitspanne zeigen sich auch in den Zahlen aus dem von Hermann Binelli verfassten Bericht 1972–2008: Die Zahl der Plätze für Jugendliche hat sich fast verdoppelt und die Zahl der Mitarbeitenden mehr als verdreifacht.

Schon kurz nach dieser Verabschiedung taucht Hermann Binelli in eine neue Welt ein. Den Komfort eines Einfamilienhauses tauscht er mit demjenigen eines Wohnwagens, die Sesshaftigkeit der letzten 35 Jahre mit dem ständigen Weiterzug ins nächste Dorf oder in die nächste Stadt, das Büro im Schulheim mit dem engen Kassa-Wagen des Zirkus und schliesslich die gewichtige Verantwortung für ein Schulheim mit der beschaulicheren und oft auch schmunzelnden Betrachterrolle des hektischen Zirkuslebens. Die neue Welt lässt Hermann Binelli wenig Zeit und Gelegenheit, ans Schulheim Elgg zu denken. Und trotzdem ist er erreichbar, wenn sein Wissen oder sein Rat gefragt ist.

Zur gleichen Zeit startet Werner Kuster als neuer Gesamtleiter. Nach der langen Übergangs- und Vorbereitungszeit seit seiner Wahl im Juni 2007 erwarten nebst ihm auch die Mitarbeitenden und der Vorstand diesen Moment mit Spannung. Die neu einzuführende kompetenzorientierte Methodik KOSS (= kompetenzorientiertes stationäres Setting) ist zwar allen aus der Theorie mehr oder weniger bekannt. Das grosse Interesse liegt nun aber bei der praktischen Umsetzung für das Schulheim Elgg.

Der Start ist gut geglückt, die Mitarbeitenden setzen sich aktiv und auch kritisch mit der neuen Methodik auseinander, die ersten Meilensteine sind erreicht. Das Schulheim Elgg geht seinen Weg selbstbewusst in eine neue Richtung weiter. Die Neuausrichtung erfolgt nicht sprunghaft, sondern überlegt und Schritt für Schritt. Denn im Mittelpunkt steht auch in dieser Phase des Umbruchs die anspruchsvolle Arbeit mit den Jugendlichen. Sie hat oberste Priorität.

Diese Gratwanderung zwischen einer zügigen Einführung der neuen Methodik und der weiterhin professionellen Betreuung der Jugendlichen in der täglichen Arbeit ist dem Schulheim Elgg im Jahre 2008 gut gelungen. Ich bedanke mich bei allen, die dabei aktiv mitgeholfen haben, insbesondere bei den Mitarbeitenden und dem Gesamtleiter Werner Kuster, den Mitgliedern des Vorstands und des Heimvereins sowie den zahlreichen privaten und behördlichen Partnern des Schulheims.

Jürg Rohner
Präsident des Trägervereins Schulheim Elgg



Bericht des Gesamtleiters

Im März 2008 durfte ich eine bestens organisierte Institution übernehmen und zusammen mit den vielen langjährigen und motivierten Mitarbeitenden weiterentwickeln.

Es ist mir ein grosses Anliegen, dass das Schulheim Elgg die Strukturen, die sich unter der Leitung von Hermann Binelli bewährt haben, beibehält, aber es soll auch ein Aufbruch und Neuanfang sein.

Rückblick

Als interner Mitarbeiter zum Gesamtleiter gewählt worden zu sein, schätze ich als Vorteil ein. Durch die lange Einarbeitungszeit von rund sechs Monaten konnte ich viele wichtige Dinge vorbereiten und vor allem auch die Mitarbeitenden informieren, welchen Weg das Schulheim gehen wird. Dies minderte die Unsicherheit und baute viele Ängste ab. Ich konnte mit dem Kader sehr schnell den Kick-off zum neuen Modell der kompetenzorientierten Methodik (KOSS) lancieren, so dass gleich zu Beginn meiner Arbeitszeit Basiskenntnisse erarbeitet werden konnten. Im Juni startete das KOSS mit allen pädagogisch Mitarbeitenden. Der Kick-off fand im Tagungszentrum Boldern in Männedorf statt. Am Nachmittag des zweiten Tages war eine Schiffsfahrt auf dem Zürichsee geplant.

Diese kleine Reise diente als symbolischer Akt. Wir wollten alle Mitarbeitenden „ins Boot“ holen. Zufälligerweise war es die „Panta Rhei“ (= alles fliesst und nichts bleibt), das Pannen-

schiff schlechthin, das uns mitnahm. Es war aber kein schlechtes Omen. Das Jahr 2008 dürfen wir als erfolgreiches Jahr sehen. Es gab bei den Mitarbeitenden nur eine Mutation, alle Schulplätze waren belegt, es schaute ein schöner Betriebsgewinn heraus und trotz der zum Teil vorhandenen Skepsis liessen sich die Mitarbeitenden auf das neue Modell ein.

Die Neuausrichtung

Wir versprechen uns viel vom neuen Modell KOSS, das wir in enger Zusammenarbeit mit den Fachfrauen der ZHAW Kitty Cassée, Barbara Los-Schneider und Tessa Porges implementieren. Es ist ein Modell, welches an das im Schulheim Elgg bislang praktizierte lösungsorientierte Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen anchlussfähig ist. Das KOSS wird in Holland seit 30 Jahren erfolgreich angewendet, es ist gut erforscht und die Wirksamkeit nachgewiesen. Es wird mit konkreten und einfach umsetzbaren Instrumenten und Verfahren gearbeitet; das KOSS ist eine Erweiterung und Differenzierung der bisherigen Arbeitsweise. Grundlagen sind die Entwicklungstheorie, die Systemtheorie, Lerntheorien und die Partizipation/Empowerment.

Zentraler Gedanke ist ein Perspektivenwechsel vom Eingriff zur Partizipation. Ziel ist, dass die Kinder, Jugendlichen und die Eltern innert einer befristeten Zeit die Lebensführung wieder selbst in die Hand nehmen und aus eigener Kraft die Aufgaben des Alltags bewältigen können. Die Erfahrung zeigt, dass sich durch

das KOSS die Aufenthaltsdauer im Heim in der Regel verkürzt.

Das Modell ermöglicht Orientierung nach innen für alle Mitarbeitenden, Kinder und Jugendlichen sowie nach aussen für die Eltern und die einweisenden Instanzen.

Trotz den vielen Vorteilen: In den Köpfen und Herzen der Mitarbeitenden lässt sich nicht so schnell Platz machen für Neues. Es verlangt von allen ein Umdenken, das oft als Chance, manchmal aber auch als Belastung erlebt wird.

Zeitdruck und Erfolgszwang bestimmen manchmal auch unser Lebensgefühl im Schulheim Elgg. Gute Leistungen sind nur möglich, wenn das Betriebsklima und die Arbeitsbedingungen stimmen, genügend personelle und zeitliche Ressourcen vorhanden sind, fachliches Wissen generiert sowie aus anderen Lebensbereichen Kraft geschöpft werden kann. Soweit es in meiner Macht steht, werde ich als Gesamtleiter alles dafür tun, dass die Rahmenbedingungen für die Arbeit im Schulheim Elgg möglichst optimal sind. Aus diesen Gründen geben wir uns auch genügend Zeit für die Weiterentwicklung. Ziel ist, dass die kompetenzorientierte Methodik in etwa drei Jahren eingeführt ist.

Dank

Auch dank der tatkräftigen und vorausschauenden Unterstützung durch den Vorstand des Heimvereins unter dem Präsidium von Dr. Jürg Rohner wurde unsere Arbeit im vergangenen Jahr sehr erleichtert. Das hatte Auswirkungen auf die Arbeit mit den Jugendlichen, aber auch einen sehr positiven Einfluss auf die Art der Zusammenarbeit unter den Mitarbeitenden.

Einen grossen Dank möchte ich auch Hermann Binelli für die kompetente Unterstützung und Einarbeitung aussprechen und allen Mitarbeitenden für die sehr engagierte und loyale Mitarbeit.

Werner Kuster
Gesamtleiter



Ausblick

Es sind folgende Projekte geplant:

- Konkrete Arbeit mit den Instrumenten des KOSS in der Diagnostik- und Interventionsphase
- Neues Rahmenkonzept gemäss KOSS
- Einführung der kompetenzorientierten Familienarbeit, KOFA
- Binnendifferenzierung: Ausbau von verschiedenen Angeboten in den Wohngruppen, in der Schule und im hauswirtschaftlichen und technischen Bereich
- Aufbau einer Diagnostikstation

Die Zeit im Jahr 2008 war auch ausgefüllt mit vielen grossen und kleinen Ereignissen:

- 22.2. Verabschiedung von Hermann Binelli
- 25.–29.2. Skilager
- 10.3. Kick-off KOSS mit dem Kader
- 26.–30.5. Heuferienlager
- 4./5.6. Kick-off KOSS mit allen pädagogisch Mitarbeitenden
- 20.6. Sommerfest mit Auftritt der heiminternen Schulband
- 27.6. Besuch des Zirkus Nock (wo Hermann Binelli ein neues Betätigungsfeld gefunden hat)
- 4.7. Teilnahme am Fussball-Grümpeltturnier Elgg in den Kategorien Dorfmannschaften und Eulachtalcup. Das Schulheim Elgg wird Turniersieger.
- 11.7. Verabschiedung von zwölf Jugendlichen
- 6.–10.10. Herbstlager
- 19.12. Weihnachtssessen in der Schlossschenke Elgg



Bericht des Schulleiters

Das Kalenderjahr 2008 wurde mit viel Spannung in Angriff genommen. Es stand der Wechsel in der Gesamtleitung auf übergeordneter Ebene an, daneben sollte bald das im vergangenen Jahr vom Verein/Vorstand genehmigte neue schulische Konzept (Ausweitung des arbeitsagogischen Angebots für wenig beschulbare Jugendliche; Kombination Schule und Arbeit in Kleinstgruppen) angepackt werden.

Schon früh fanden wir für die geplante Teamerweiterung mit Sarina Specker eine ausgebildete schulische Heilpädagogin, die unser stark männerdominiertes Team in idealer Art und Weise ergänzte.

Durch den unerwarteten Tod von Werner Schneider im Jahr 2007 musste die Einführung des neuen Konzepts erst mal auf später verschoben werden. Je länger das Schuljahr 2007/2008 lief, desto stärker zeigte sich die Notwendigkeit, mit der „neuen Schule“ starten zu können. So suchten wir im November 2007 die fehlende Lehrperson. Es gelang uns, mit Herrn Kaspar Siegenthaler die offene Stelle zu besetzen.

Nach den Sportwochen 2008 konnten wir unser neues Projekt starten. Leider verunfallte beim Skifahren unser Arbeitsagoge Renato Bertozzi, was den Start für die neue Agogikgruppe zusammen mit Kaspar Siegenthaler wieder etwas zu gefährden drohte. Kompetenten Ersatz für unseren Arbeitsagogen fanden wir mit Nicolin Lötscher. Er startete voller Enthusiasmus im April und führte gemeinsam mit

Herrn Siegenthaler unsere Agogikabteilung. Beide Kollegen arbeiteten sich sehr schnell in unser Team ein und sind tatkräftig an der Weiterentwicklung unseres Konzepts beteiligt.

Unser Koch, Fabrice Nègre (aktuell in einer Ausbildung zum Arbeitsagogen), konnte oft für unsere Arbeit mit eingeplant werden; so z.B. für frisch eingetretene, schulmüde Jugendliche, mit denen wir erste Schritte für den Einstieg in unsere Schule/Institution entwickelt hatten. Auch für kurzzeitige Beruhigungsphasen in den Klassen ist in der Küche ein guter Platz gegeben.

Schon früh im Kalenderjahr 2008 kündigte Sarina Specker ihren Rücktritt auf Ende Schuljahr an, was dem Schulteam wieder eine neue Situation bescherte. Die schnell gestartete Suche nach qualifiziertem Ersatz erwies sich als sehr schwierig, das heisst, bis kurz vor Schuljahresende liess sich niemand für die Stelle finden. Schon länger hatten wir im Team wie in der Institution Szenarien für einen Worstcase diskutiert. So machten wir auf das Schuljahr 2008/2009 aus der Not eine Tugend und einigten uns mit Nicolin Lötscher auf eine weitere Zusammenarbeit.

Dies bedeutete, das im Februar gestartete Projekt wieder anzupassen und die Arbeitsagogikabteilung weiter auszubauen. Im laufenden Schuljahr 08/09 nun merkten wir, dass die Zusammensetzung der Schulklassen (es blieben nur noch zwei „normale Schulklassen“ – die von Roland Marti und Wolfgang Van

Biezen) sehr heterogen war. So entwickelten wir im Schulteam nun anhand einer SWOT-Analyse die notwendige Weiterausgestaltung unseres schulischen Angebots und versuchten dieses möglichst griffig an die Bedürfnisse unserer Jugendlichen anzupassen. Das Resultat unserer Analyse zeigte, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden.

Wir standen also wieder vor einer neuerlichen Adaption unserer Schule an die aktuellen Gegebenheiten. In diesem Prozess ist von allen Mitarbeitenden ein hohes Mass an Flexibilität gefordert.

Neben all diesen schulischen Prozessen befinden wir uns in der sehr spannenden Entwicklung auf institutioneller Ebene. Die Einführung des KOSS wird von allen Teammitgliedern als neuer Weg anerkannt und begrüsst. Das Konzept zeigt eine Weiterentwicklung der Lösungsorientierung und führt die pädagogisch Mitarbeitenden hin zu einer ressourcenorientierten, enger verknüpften Zusammenarbeit aller pädagogisch Mitarbeitenden. Bei der Erarbeitung und Implementierung der neuen Instrumente sind alle hochmotiviert, guten Mutes, sie halten aber auch eine gesunde, kritische Distanz. Wir sind alle sehr neugierig, wie es mit unserer Institution weitergeht, wie sich durch individuelles Lernen unser Arbeitsplatz verändert.

Stefan Diener
Schulleiter

Der schulische Jahresablauf war neben dem normalen Schulalltag geprägt von folgenden Anlässen:

Schuljahr 2007/2008

- 22./23. August: klassenweise Auswärtstage zum Kennenlernen/Klassenbildung
- 7. September: Stafettentag
- 14. November: Elternabend für alle Eltern der SchülerInnen
- Mitte November: für 2,5 Wochen: Blockhüttentage mit einer Gruppe von Jugendlichen zur Beruhigung der Situation im Schulhaus
- 4. Dezember: Eröffnung Adventsfenster
- 20./21. Dezember: Schulsilvesternacht in der Blockhütte in Brütten mit den männlichen Jugendlichen; Mädchen im Schulhaus separate Veranstaltung
- 14. Februar: Schneesporthtag mit Schlitteln im Toggenburg (Gamplütt)
- 5.–9. Mai: Projektwoche zum Thema „Schulhaus- & Pausenplatzgestaltung“

Schuljahr 2008/2009

- 20./21. August: klassenweise Auswärtstage zum Kennenlernen/Klassenbildung
- 11. September: Stafettentag um Elgg: Velo – Rollerblades – Lauf - Schwimmen
- 24.–27. November: Projektwoche Advent (Gestaltung neuer Fenster, diverse Ateliers mit Herstellung verschiedener Verkaufsgegenstände -> Bazar)
- 9. Dezember: Eröffnung Adventsfenster
- 18./19. Dezember: Schulsilvesternacht in der Blockhütte in Brütten mit den männlichen Jugendlichen; Mädchen im Schulhaus separate Veranstaltung





Bericht Wohngruppen

„Wenn du ein Schiff bauen willst, so teile nicht Äxte an deine Leute aus und zeige ihnen gut gewachsene Bäume.

Wenn du ein Schiff bauen willst, so lehre deine Leute die Sehnsucht nach fernen Ländern und neuen Ufern.“

Antoine de Saint-Exupéry

Als im März 2008 der Wechsel in der Gesamtleitung vollzogen wurde, war die „Sehnsucht nach fernen Ländern und neuen Ufern“ unter den pädagogischen MitarbeiterInnen des Schulheims vielerorts spürbar. Angesichts der in den letzten Jahren immer komplexeren Herausforderungen, denen sich die Institutionen der stationären Kinder- und Jugendhilfe ausgesetzt sahen, war es den Verantwortlichen des Schulheims zunehmend bewusst geworden, dass der von verschiedenen pädagogischen Strömungen geprägte Schmelztopf und die mitunter allzu bunte Palette von Angeboten und deren Ausgestaltung zwar viel Flexibilität und Spielraum boten, aber auch zu überwiegender Improvisation verleiteten. Es mussten andere, neue Antworten gefunden werden. Die Implementierung des kompetenzorientierten Modells fiel in eine allgemeine Aufbruchstimmung und somit trotz anfänglicher individueller Zurückhaltung oder Skepsis auf fruchtbaren Boden.

Die Methodik und deren Instrumente, welche uns erstmals an zwei Weiterbildungstagen im Juni vorgestellt wurden, überzeugten uns. Jahrelanges Know-how erlebte einerseits Bestätigung, andererseits aber auch Hinterfragen eigenen professionellen Agierens, vor allem aber – und dies war für mich die nachhaltigste Erfahrung – die Lust auf kreative Gedankenspiele; die Motivation, wieder etwas wagen zu wollen, war geweckt. Diese „Wagnisse“ sind aber im Gegensatz zu mancher pädagogischen Improvisation der Vergangenheit auf dem Boden konkreter Interventionsstrategien gut abgedefert.

Im achten Jahr meiner Tätigkeit als Sozialpädagogin im Schulheim Elgg habe ich einige Veränderungen innerhalb der Institution, aber auch als Teamleiterin der Elgger Wohngruppe 1 erlebt. Die Wohngruppe 1, in der mittlerweile acht Kinder und Jugendliche beiderlei Geschlechts im Alter von 11 bis 15 Jahren leben, entwickelte



sich von einer reinen Wocheninternatsgruppe zur Wochenendgruppe, von einer Jungengruppe zu einer koedukativen Gruppe, bis wir dann im Frühjahr 2008 begannen, in die Kerngruppe 13- bis 15-jähriger Jugendlicher auch 10- bis 11 jährige Kinder aufzunehmen. Die Umgestaltung der Wohngruppe, in der eine kind- und spielgerechte Atmosphäre möglich werden sollte, ohne die Bedürfnisse der „Älteren“ zu beeinträchtigen, war anspruchsvoll für sämtliche Teammitglieder.

Das Team bildet die Basis für eine effiziente pädagogische Arbeit, durch die ein wohlwollendes und konstruktives Klima geschaffen werden soll, in dem Kinder und Jugendliche mit einer von häufigen Wechseln geprägten Biografie Konstanz und Sicherheit erfahren können. Wenn wir Erwachsenen ihnen dies nicht in entsprechender Weise vorleben, werden sie die vor ihnen liegenden Entwicklungsaufgaben nicht erfolgreich bewältigen können. Wenn sie auch oft spröde im Umgang mit uns Erwachsenen sind, so stehen wir doch permanent im Fokus ihrer Aufmerksamkeit. Jugendliche orientieren sich in starkem Masse an uns und lernen kontinuierlich, mehr als es uns oft bewusst zu sein scheint. Dieser Umstand beinhaltet auch zwingend, dass wir im Wohngruppenteam eine Kultur kreieren, in der gegenseitige Rückmeldung respektvoll und wertschätzend in der Weise von „Tops und Tipps“ geschieht. Obwohl wir jahrelang den lösungsorientierten Pfad gegangen waren, trat oftmals noch das problembehaftete, defizitäre Denken insbesondere in konflikt-

trächtigen Situationen sowohl auf Teamebene als auch in der Arbeit mit unseren Kindern und Jugendlichen auf. Allein dass wir begannen, unsere Terminologie zu verändern, beeinflusste unsere Grundhaltung und die Art und Weise, auf Jugendliche zuzugehen und interdisziplinär miteinander zu kommunizieren – weg von „Problemen, Defiziten“ hin zu „Entwicklungsaufgaben, Arbeitspunkten, gelingendem Tun, Lernen“.

Es folgten Weiterbildungsveranstaltungen, in denen wir die vorgestellten Instrumente in interdisziplinär zusammengestellten Teams fallbezogen einüben und trainieren konnten. Im gemeinsamen Verständnis, uns alle als Lernende zu begreifen, fühlten wir in einer Art spielerischem Tun dennoch die grosse Herausforderung, von herkömmlichen, eingeschliffenen Verhaltensmustern abzulassen und uns von begrenzten Denkweisen zu lösen. Eine Tatsache, mit der wir nach den sehr intensiven Übungseinheiten immer wieder im beruflichen Alltag konfrontiert wurden. Doch nach dem Motto „Steter Tropfen höhlt den Stein“ kristallisierte sich allmählich die Erkenntnis heraus, dass diese Methodik neue Chancen eröffnet, sowohl die fachlichen als auch die persönlichen Kompetenzen zu erweitern.

Die Annäherung und Kooperation der beiden Bereiche Wohngruppe und Schule konnte im Verlauf des Jahres 2008 weiter intensiviert werden. Sozialpädagogen aus allen Wohngruppen leisteten Unterstützung an Projekttagen oder zeigten in Absprache mit den betreffenden Lehr-

personen Präsenz in Unterrichtssequenzen. Lehrpersonen hielten ihrerseits Elternabende in der jeweiligen Wohngruppe ab und boten Hilfe in der Betreuungsarbeit an. Dies brachte beiden Berufsgruppen erhebliche Vorteile: Neben mehr Verständnis füreinander und erhöhter Transparenz der pädagogischen Arbeit konnten die Mitarbeitenden die ihnen anvertrauten Jugendlichen in einem jeweils anderen Lebenskontext erleben. Vermehrt nahmen auch die Jugendlichen beide Bereiche als Einheit wahr, in der sich die betreffenden Mitarbeiter austauschen und ihre pädagogischen Interventionen aufeinander abstimmen konnten. Die Aussicht, dass erstmals Lehrpersonen am Skilager 2009 teilnehmen wollten, wurde von allen Sozialpädagogen des Schulheims begrüsst.

Als das Jahr beim gemeinsamen Weihnachtsessen am 19.12.2008 im Schössli Elgg schliesslich seinen Ausklang fand, blickten mein Team und ich auf eine arbeitsreiche, intensive und zeitweise von Turbulenzen geprägte Zeit zurück. Das uns alle verbindende Element des gemeinsamen Engagements für unsere Kinder und Jugendlichen, die positive Grundstimmung und das Wissen, erst am Anfang eines langen Weges zu stehen, der noch einiger Paradigmenwechsel und Rollenveränderungen bedarf, die Institution Schulheim Elgg aber voranbringen wird, gab Anlass zur Hoffnung, auch im kommenden Jahr die nötigen Kräfte und Energien freisetzen zu können.

Wir sind gespannt darauf, wie das „Schiff Schulheim“, an dem wir gerade bauen, in Zukunft aussehen wird. Das Ziel unserer „Sehnsucht“ sowie die Stationen unserer Reise sind mittlerweile klar. Wünschen wir uns also dabei ein gesundes Augenmass auf unserer Fahrt mit dem Ziel, „das Mögliche möglich zu machen“!

Gaby Palm
Teamleiterin Wohngruppe 1



Bericht Betreutes Wohnen

Bis im August 2008, beinahe vier Jahre, wurde die Jugendwohnung an der Walkestrasse in Winterthur von den gleichen drei Bewohnern (zwei weibliche, ein männlicher) belebt. Es hat sich im Laufe dieser eher ungewöhnlich langen Phase eine Wohngemeinschaft entwickelt, in der sich alle bemühten, respektvoll miteinander umzugehen. Das angestrebte WG-Ziel, ein rücksichtsvolles Zusammenleben, erforderte von allen Beteiligten ein gewisses Mass an Toleranz und die Bereitschaft für eine gute Streitkultur. Es versteht sich von selbst, dieser oft kräfteaubende Prozess ging nicht ohne (auch laute) Diskussionen, Tränen, Wutausbrüche, Sich-Zurückziehen etc. über die Bühne. Das zusammen Aushalten und das immer wieder versöhnliche Zusammenfinden kann man einerseits als Lebenserfahrungstraining, andererseits als Belohnung für die aufgewendete Energie einstufen.

Natürlich war es im Sommer 2008, nach zwei Austritten, für die zurückbleibende Bewohnerin sehr schwer, sich auf die neue WG-Zusammensetzung einzulassen. Ihr Ziel, bis im Sommer 2009 selbständig auf den Füßen zu stehen (Festanstellung und eigene Wohnung), wird sie aber vielleicht gerade wegen der neuen Konstellation besser erreichen, denn nach dem Auszug ihrer vertrauten WohngenossInnen hat auch ihr WG-Ablösungsprozess begonnen. Seit ihrer erfolgreich abgeschlossenen Lehre im August 2008 als Hauswirtschaftspraktikerin absolviert sie – noch bis Juni 2009 – ein Berufspraktikum in einem Alterswohnheim.

Mit den zwei neuen Bewohnerinnen herrschte ab August 2008 „Frauen-Power“. Nicht nur bei der individuellen Betreuung standen neue Herausforderungen an, auch der lebhaften Gruppendynamik musste Beachtung geschenkt werden.

Die zwei neuen Bewohnerinnen hatten keine Zeit, sich langsam in die WG einzuleben, zu schnell wurden sie von den Alltagspflichten eingeholt. Sofort nach den Sommerferien gings los mit der Lehre als Fachfrau Betriebspraktikerin beziehungsweise mit einem Praktikum im Atelier der Brühlgutstiftung.

Gleichzeitig mussten sie lernen, den Haushalt zu „schmeissen“, das heisst: die Wäsche, das Ämtli und den persönlichen Einkauf zu erledigen.

Und die anspruchsvollste Aufgabe überhaupt war und ist noch immer: lernen, das bescheidene Monatsbudget einzuteilen, in welchem immerhin die gesamten persönlichen Lebensunterhaltskosten integriert sind. Dass alle drei Jugendlichen das 2008 schuldenfrei abschliessen konnten, spricht für ihre kooperative Zusammenarbeit mit mir als Betreuerin.

Ein im August 2008 ausgetretener Jugendlicher, der die Lehre als Restaurationsfachmann absolvierte, hat den theoretischen, nicht aber den praktischen Teil der LAP bestanden. Er kann in seinem Lehrbetrieb nochmals üben und im Frühling 2009 erneut antreten.

Im Sommer 2008 waren Renovation und Reinigung der Jugendwohnung sehr arbeitsintensiv. Röbi Fülleemann, der Haustechniker des Schulheims Elgg, hat das Ganze sehr professionell gemanagt. Trotzdem war diese Zeit mit den zwei gleichzeitigen Aus- und Eintritten organisationstechnisch ziemlich schwierig, zuweilen auch nervenaufreibend. Jetzt freuen wir uns alle über die wieder auf Vordermann gebrachte Jugendwohnung und geben uns Mühe, dass diese Freude auch anhalten kann.

Béa Keller-Rossi
Leiterin Betreutes Wohnen





Übersicht Belegung 2008

Bis August 2008:

Hauswirtschaftspraktikerin

(Abschlussdiplom August 2008) /
Berufspraktikum bis August 2009

Detailhandelsfachfrau

(ab August 2008 2. Lehrjahr) / August 2008
Übertritt Dachlade-Wohnung / wird von mir
im Auftrag von zuweisender Stelle nachbetreut

Restaurationsfachmann

(Lehrabschluss August 2008) / Wiederholt im
2009 praktische Prüfung / seit August 2008 in
WG mit zwei Kollegen / Nachbetreuung durch
mich nach Bedarf

Seit August 2008:

Hauswirtschaftspraktikerin (siehe oben)

Fachfrau Betriebspraktikerin (1. Lehrjahr)

Praktikantin

Betreuung in einem Atelier der Brühlgutstiftung



Kennzahlen

Bilanz

Aktiven

Flüssige Mittel	1'534
Forderungen	1'130
Vorräte	1
Abgrenzungen	18
Immobilien	2'858
Mobilien	74
Fondsvermögen	1'376

Passiven

Kreditoren	151
Abgrenzungen	2
Darlehen	2'777
Hypotheken	2'000
Reserven	178
Freier Fonds	1'376
Schwankungsfonds	507

6'991 **6'991**

in tausend Franken

Erfolgsrechnung

Ertrag

Leistungsabgeltungen Kanton Zürich	3'711
Leistungsabgeltungen andere Kantone	1'593
Miet- und Kapitalzinsertrag, Diverses	108
Betriebsbeiträge EJPD	383

Aufwand

Personalkosten	4'4252
Verpflegung, Haushalt	145
Unterhalt Sachanlagen	171
Anlagenutzung, Abschreibungen	140
Ausbildung, Freizeit	73
Verwaltung	86
Übriger Betriebsaufwand	131
Zuweisung an Schwankungsfonds	624

5'795 **5'795**

in tausend Franken

Schulheim Elgg

Bahnhofstr. 35/37
CH-8353 Elgg

Telefon 052 368 62 62

info@schulheim.ch
www.schulheim.ch

